

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

161 (13.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88563)

Westfälische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Postverlagsort Aurich, Fernruf 533 — Postfachkonto Hannover 809 40. —
Bankkonten: Stadtparisse Emden, Offizieller Sparkasse Aurich, Kreisparisse
Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Wener.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,
und 80 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pfg. Be-
stellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einseitig durchschnittl. 25 Pfg. Postbezugs-
gebühr zugutl. 80 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 161

Montag, 13. Juli

Jahrgang 1942

Seit 1. Juli 34 Schiffe mit 225900 BRT. versenkt

U-Boote unterstützen Schlacht am Don

Der feindliche Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen

Der neue Schlag von großer Bedeutung

12. Juli. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche U-Boote versenken im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern achtzehn feindliche Handelschiffe mit 166000 BRT. Ein weiteres Schiff von 7000 BRT. wurde durch Torpedotreffer beschädigt; drei Transporter wurden durch Minen ver zerstört. Damit hat die deutsche U-Bootflotte auf den Kriegsschauplätzen des Atlantik, des Nordatlantischen Ozeans und des Mittelmeeres seit dem 1. Juli 24 Schiffe mit 225900 BRT. versenkt und den feindlichen Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen.

„Diese Krise überbietet alles“

(Drahtbericht unserer Berlin-Korrespondenten)

B. Berlin, 12. Juli.

Die deutsche U-Bootflotte hat im vergangenen Kampfe gegen die feindliche Handelsflotte und die alliierten Seeverbindungswege wieder außerordentlich bedeutungsvolle Erfolge errungen. Sie belegen nicht nur die Rüste Englands und der Vereinigten Staaten vor der geheimen Auswanderung in englischen Unterwasserbooten, sondern unterliegen auch die feindlichen Kampfhandlungen westlich und östlich des Don. Die Seeverbindung vom Sonntag, die die Verbringung von achtzehn feindlichen Handelschiffen mit 116 000 BRT. mahlend und die Erfolge allein der deutschen U-Boote in den ersten Tagen des Monats Juli mit 225 900 BRT. bezeugt, betont, daß der feindliche Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen sei. Die deutschen Torpedos, die im Atlantik, vor den Küsten der Vereinigten Staaten, im Mittelmeer und im Nordatlantischen Ozean außerordentlich wertvolle Frachtschiffe auf den Grund des Meeres schickten, haben zugleich die Verbindungen zwischen dem Westatlantik und dem Ostatlantik sowie die U-Bootflotte der Armeen Timoshents in Ostern getroffen.

In Erkenntnis der tiefen Zusammenhänge zwischen der Schlacht auf den Meeren und den entscheidungsvollen Auseinandersetzungen auf den Schlachtfeldern des Ostens und in Anbetracht der von der Wehrmacht, Daily Express, gegeben wurde für die Alliierten nur eine erkrankte Aufgabe, nämlich: Schiffe, Schiffe und immer mehr Schiffe! Man konnte einfach nicht länger über die Anzahl der Schiffverluste hinweggehen; denn die Kritik, die zwischen Schiffunternehmern und Neubauten liegt, werde immer weiter. Aus ihr heraus entwickelte sich eine Krise, die an Größe und Gefährlichkeit alles überbietet, was man auf alliierten Seite bisher in diesem Kriege erlebt hat. Und auch Lord Runciman, der von der Tischentzettelung her bekannt ist, muß in der großen englischen Schiffbauindustrie erklären, daß der Schiffbau in diesem Kriege weiter „empfindlich“ zu kommen gezwungen ist und die maßgebenden Kreise Englands nicht mehr wüßten, wie der Schiffbau mit dem gewaltigen Maß an Anforderungen Schritt halten könne. Runciman betont, daß Großbritannien bei Kriegsausbruch 1939 weit mehr Tonnage zur Verfügung gehabt habe als bei Ausbruch des Weltkrieges. Die „Times“ drückt dies ebenfalls mit dem Hinweis: Die britische Öffentlichkeit dürfte sich nicht mehr über die gewaltigen Schiffverluste in diesem Kriege wundern. Um die Notwendigkeit der Geheimhaltung der für diese Woche zu erwartenden Schiffraumausprüche im Unterhaus zu unterstreichen, erläutert das Blatt: Im ersten Weltkrieg habe Großbritannien alles oder zu mindest einen Teil dessen, was es benötigte, durch Einfuhr aus Europa oder über verhältnismäßig ungeschädigte Seewege einfließen können, mögen diese jetzt in aller Öffentlichkeit die Anforderungen der britischen Flotte und andererseits den Eifer der Arbeiterkräfte beim Schiffbau zu belegen. Der Labour-Abgeordnete Spivack erklärte aus dieser Anknüpfung heraus, der Krieg sei keineswegs durch eine Krise von Geheimdebeten zu gewinnen.

Der Hintergrund all dieser englischen Betrachtungen ist und bleibt die Sorge um Moskau. Der Ruf „Kommen wir nun gar nicht für die Sowjets zum“, den die „Daily Mail“ ausnimmt, hat sich fortgesetzt. Das Schicksal von deutschen Kampfbooten und U-Booten gereizt die

Raen Geleitzuges im Nordatlantischen Ozean hat nach Beobachtungen des Londoner „United-Press“-Berichters „allererst die Belagerung in London und Washington herangezogen“. Man erkenne in England und in den Vereinigten Staaten die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die gerade jetzt einer Verlegung der Sowjet-Union im Wege stehen, Geleitzüge im Ozean seien nur noch unter sehr schweren Verlusten durchführbar. In den nächsten vier Wochen herrsche auf den nördlichen Breiten Temperaturen nachts Tagesschnee. Die Nebel würden fallen, und an natürlichen Eis sei nicht mehr zu denken. Man könne lediglich auf Flugzeug-Nebel hoffen, aber man dürfe die Sowjets nicht in der Stunde der höchsten Not im Stich lassen. Sehr bemerkenswert ist es, wenn der Dienst in seinem von London freigegebenen Bericht schreibt: „Es ist völlig unmöglich, auch nur für eine einzige Woche die Kriegsergebnisse einzustellen, zumal die Sowjet-Union auch durch andere Kampfhandlungen nicht entlastet werden kann.“

Kennzeichnend ist es, wenn der „Daily Telegraph“ betont, sowjetischerseits ist zwar der Verlust von Voronezh noch nicht eingestanden, aber man darf vernünftigerweise wohl annehmen, daß Voronezh gefallen ist. Aus der deutschen Offensivtaktik sei jetzt ein Vormarsch in breiter Front erwirkelt, bei dem die Truppen Timoshents nicht nur durch schwere, sondern durch vernichtende Schläge getroffen seien. Hunderte von Meilen seien die Sowjets in diesem Kampf-

schnitt in nicht mehr als vierzehn Tagen in einer Frontbreite von ebenfalls einigen hundert Meilen zurückgeworfen worden, so daß die Sowjets allein hier Verluste gehabt hätten, die sie sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr leisten könnten. Die Sowjetunion habe — und das sei zu beachten — in diesem Jahre nicht mehr den weiten zu nutzigen geeigneten Raum, den sie zu Beginn des vergangenen Jahres besessen habe. Für die Deutschen wirkt es sich jetzt sehr vorteilhaft aus, so betont plüßlich die „Sunday Times“, daß sie während des Winters die Städte Charkow und Simferopol, Kursk, Orel und Briansk, Smolensk und Rjben sowie die Eisenbahnstrecken gehalten haben, die diese Mittelpunkte in nördlicher und südlicher Richtung verbinden. Jetzt ist die Lage für die Sowjets höchst kritisch, meint auch Thomas Cabel in einer Sonntagsbeilage des Senders London. Die Deutschen hätten unabweisbare Erfolge, und die Sowjets müßten zugeben, daß der Feind die Brückenköpfe östlich des Don ausgedehnt und gesichert habe. Die Eisenbahn Moskau-Rjben sei abgeschnitten, Timoshents führe Gegenangriffe durch, soweit er könne. Aber er müsse sich nach zwei Seiten nach Norden und Süden orientieren. „So sei das Bild schlimm genug.“ Obgleich der deutsche Großangriff erwartet worden sei, ermangele ihm jetzt nicht die Uebertragung. Diesmal sei es die Menge der Kanzer und die Stärke der Luftwaffe auf deutscher Seite, die überlastet habe.

Dem siegreichen Schwerte folgt im Osten die Pflugschar

Reichsjugendführer Arman begrüßt germanische Freiwillige im Landdienst der Hitler-Jugend

() Posen, 13. Juli.

In der Hauptstadt des Warthegaus fand am Sonntag ein bedeutender Appell der germanischen Jugend statt. Dabei begrüßten Reichsjugendführer Arman und Gauleiter Reichsstatthalter Greiser nahezu tausend germanische Freiwillige im Landdienst der deutschen Jugend. Während sie im Osten die Männer der germanischen Freiwilligen-Regimenten als Pioniere der nationalen Wohlfahrt ihrer Heimatländer dem Mutterboden der Kultur Schatz mit den Waffen bieten, ist die Jugend ihrer Länder ebenfalls angeleitet, um mit dem Pfluge des Bauern den Raum im Osten Ordnung und Gestalt zu geben.

Die Rede des Reichsjugendführers Arman unterstrich die Sendung der Jugend dieser geschickschickslichen Zeit. Der Kriegesfeld sei, so sagte er, gebe ihr das Geleitz des Handwerks. Mit ihm sei die Jahresfestung „Ostfront und Landdienst“ sehr eng verbunden. Niemand las die Bedeutung des Ostens für die Entmicklung unseres Reiches übergehe und himmlischer in Erscheinung getreten als heute, da die besten Söhne unseres Volkes vor seinen Grenzen für die Zukunft kämpfen. Tausende von Jungen und Mädchen seien in den vergangenen Monaten in den deutschen Raum des Ostens hineingeführt, nicht allein der Einsicht und der strengen Pflicht, sondern vor allem der Stimme ihres Herzens folgend. Die Lehrlingsheime, die Hilfe der Mädel in Kindergärten, Schulen und volkswirtschaftlichen Familien seien Ausdruck ihres Willens zur Tat. Vor allem aber habe die Hitler-Jugend dem Ruf zum Landdienst Folge geleistet. Rund 30 000 Jungen und Mädchen hätten sich nach harter Auslese freiwillig zu diesem Einsatz entschlossen, zum überwiegenden Teil seien sie aus den Städten gekommen, um ihre Heime und Unterfamilie im deutschen Osten zu beziehen.

An diese deutschen Jungen und Mädchen gewandt, sagte der Reichsjugendführer: „Die ganze deutsche Jugend blickt mit Stolz auf Euch, junge Pioniere. An Euch ist es, zu beweisen, daß Ihr stärker

sein wollt als die raue Wirklichkeit, die Euch im neuen Wirkungsbereich umgeben wird. Ihr werdet alle Mühen auf Euch nehmen in dem glücklichen Bewußtsein, am Ende freie Bauern auf eigenem Hof zu sein. Die Achtung der Naturgesetze“, so sagte Arman, „und die Ehrfurcht vor den Geheimnissen lebendigen Kosmos werden diese Jugend des Landdienstes gläubig machen und sie immer vor einer Verstärkung der Gestirne bewahren. Der Landdienst sei die große Bewegung. Bauerntum und deutsche Osten aber seien untrennbar verbunden. Der deutsche Osten fordere daher eine idealistische und begeisterungsfähige Jugend, die mit freudiger Hingabe und mit heiligem Ernst aus gleich mit jeder Tat an der Sendung Adolf Hitlers baut.“

Der Reichsjugendführer hieß dann die Jungen und Mädchen aus den germanischen Ländern willkommen mit den Worten: „Ihr seid der Stoßtrupp einer jungen und aufsteigenden Bewegung. Durch Euch spricht die neue Zeit. Es ist das Glück dieser Zeit, daß wir uns unserer gemeinsamen Herkunft und unseres gemeinsamen Blutes so klar und tief bewußt werden. Wie früher, so betonte der Reichsjugendführer, die germanischen Stämme gemeinsam gegen den Europa bedrohenden Wirtum kämpfen, so streiten heute die tapferen germanischen Freiwilligenverbände an unserer und der verbündeten Seite gegen den verderbbringenden Bolschewismus. Das gemeinsam geopferte Blut schweißte die Jugend noch fester zusammen. Daher folgt sie auch gemeinsam mit der Pflugschar dem Schwerte des Soldaten.“

Reichsjugendführer Arman versicherte den germanischen Freiwilligen, daß die nationalsozialistische Bewegung, die Bauern und die Jugend der deutschen Gauen ihren während ihrer Ausbildungszeit in treuer Freundschaft zur Seite stehen. Wir sprechen die Gewißheit aus, daß einmal der Tag kommen wird, da die germanische und europäische Jugend über die Trümmer einer alten, zusammenbrechenden Zeit hinwegmarschiert.“

Schwedische Wasserbomben treffen Sowjet-Prätor

Sechzehn Besatzungsmitglieder des Frachters „Eule“ als Opfer bolschewistischer Seeräuber

() Stockholm, 13. Juli.

In einer Verlautbarung des schwedischen Verteidigungsministeriums ist es, daß schwedische U-Boote-Züger unmittelbar nach der Torpedierung eine große Anzahl von Wasserbomben warfen und daß nach einiger Zeit auf der Oberfläche Delfine erschienen, wonach auf die Verletzung des U-Bootes geschlossen werden konnte.

Wie „Aps Dags Nyheter“ aus Osternsram meldet, wurden insgesamt 26 Wasserbomben gegen das sowjetische U-Boot abgeworfen. Die schwedische Luftwaffe unterstützte die Verfolgung durch Bombardement. Da man genau sah, von welcher Stelle aus der Torpedo abgefeuert worden war, konnten die Wasserbomben in einem sehr begrenzten Gebiet abgeworfen werden. Auf den schwedischen

Wasserschiffen sei man der Ansicht, daß das U-Boot getroffen worden ist.

Am Samstagabend wurde amtlich bekanntgegeben, daß sechzehn Besatzungsmitglieder des schwedischen Frachters „Eule“, der im ganzen 83 Mann an Bord hatte, durch die Torpedierung dieses Schiffes ums Leben gekommen sind. „Stockholms Tidningen“ verlangt mit Nachdruck mehr Achtung vor den schwedischen Högheitsgewässern. „Senka Dagblad“ spricht von einer schwarzen Woche der schwedischen Schifffahrt und „Dags Posten“, die eindeutig das Seeräuberium der Sowjet-U-Boote brandmarkt, verlangt nachdrücklich, daß die schwedische Marine nun die Aufgabe erhalten solle, die Prätor aufzuspüren und zu versenken. Schweden dürfe keine Schwäche zeigen, da sonst sein Ansehen beeinträchtigt werde.

SA.-Wehrmänner, angetreten!

Von der Drehsbank an den Anshußstisch — Deutschlands unerschöpfliche Reserve an Wehrkraft

Der zwei Stunden stand der SA.-Wehrmann Hensen noch an der Drehsbank im Rüstungswert. Jetzt hat er am Anshußstisch das Geschütz fest in die Schulter eingesenkt, zieht langsam über die Röhre und Korn — langsam, aber sicher — jetzt: Schuß!

Der Schuß! Einer nach dem andern schließt die gleiche Übung durch, alles Männer, die vor wenigen Stunden noch mitten in der Tagesarbeit hielten.

Sachte ging's in förmlichem Tempo nach Haus. Schnell wurde ein Hapen gegessen, und dann eilten sie zum Dienst. Soldatische Pünktlichkeit ist ihnen selbstverständlich geworden. Heute erst reist; denn es ist Befähigung aller Wehrmannschaften der Standarte angelegt.

Im freien Gelände sind die Wehrmänner in kleine Gruppen mit je einem Ausbilder aufgeteilt. Hier wird Gefoldelehre und Feldsprache gelehrt, dort Entfernungslehre. Die Gruppen haben Unterricht am Gewehr, jene richten im Zielgarten das Gewehr ein. Auch die Sonderleistungen sind angeordnet. Wehrmänner üben das Schießen auf einen Hügel mit Winken, auf anderen mit Anoten und Pfeilen. Dort üben Ganitätswehrmänner das Anlegen der verschiedenen Verbände. Reitertruppen der Wehrmacht sind hier mit schwerem Gewehr, während der Fußtrupp in einem naheliegenden Gelände den Wehrunterricht hat. Umweil überqueren im Arbeitsdienst Wehrmänner der Reiter-SS den Wehrplatz, während ihre Kameraden nebenan durch einen SA.-Reitparade über Pferdkenntnissen unterrichtet werden. Dann kommt wieder eine Gruppe Infanterie-Wehrmänner, die Handgranatentwurf übt. Vom Bergang Gruppe holt unregelmäßiges Schießfeuer. Dort zeigt eine Gruppe der dem beliebigen geschäftsmäßigen Vortragslehre ihr geschultes Können, für die mannigfachen Arten des Wehrmannschießens geeignetes Gelände bietet sich hier ein umfassendes Bild der vormaligen Wehrziehung, wie sie durch die SA. betrieben wird. Zwei Jahre ist es nun schon her, daß die ersten Wehrmannschaften aufgestellt wurden. Zu Tausenden und aber Tausenden strömten damals das Wehrdienst vorbereiten zu lassen. Es ist heute nicht anders: Immer wieder treten an Stelle der eingezogenen Wehrmänner neue ins Glied. — Gibt es überhaupt noch unangehörige Wehrmänner?

„Wehrmann Hensen, haben Sie schon einmal geschossen, bevor Sie in die Wehrmannschaft eintraten?“

„Nein.“ Der Nächstste auch nicht; der Übernächstste ebenfalls nicht, der Dritte nur einmal an einer Jahrmarschschießübung. Bei allen Gruppen wiederholten sich diese Antworten. Die meisten Männer haben vorher nie ein Gewehr in der Hand gehalten, nur wenige haben gelegentlich in einer Schießübung mit freigelegten Schlägen auf Tonziele geschossen, und nur einer war Sportschütze für eine!

Man könnte die Fragen beständig stellen: Haben Sie früher Wehrtrupp getrieben? Kamten Sie Karte und Maßstab mit? — Es würde daselbe herauskommen, Spricht das eigentlich gegen die Männer? Sind sie „weitere“ Garnitur? Wir leben sie nun voraussetzungen genauer an. Die Wehrmannschaften haben sich heute im wesentlichen aus zwei Gruppen zusammen. Eine Gruppe bilden die aus der Hitlerjugend übernommenen Wehrschützlinge, die andere umfasst die fünfundsiebzig bis fünfundsiebzigjährigen — oft auch ältere —, die augenblicklich an der Heilmarschtruppe sind. Die letzteren haben in den Jahren des Aufbaus meist nicht die Zeit gefunden, sich wehrsportlich zu betätigen. Vieles sollte ihnen auch der entscheidende Anstoß dazu. Geld aber die SA.-Wehrmannschaften befreiten, traten sie ein.

Sie sind keine gewöhnliche Garnitur, sondern verkörpern Deutschlands unerschöpfliche Wehrkraftreserve! Wenn sie einmal einrücken, treten andere an ihre Stelle, und wenn diese marschieren, rückt das dritte Glied vor. So formieren sich in den SA.-Wehrmannschaften immer neue Reihen wehrbereiter und wehrfähiger Männer, bereit, die Waffen zu ergreifen und mitzutragen bis zu dem Endziele. Die Gegenwartsaufgabe der SA. ist es, diese Wehrkraft zu erhalten und wehrseitige Erziehung und körperliche Erziehung für immer einseitig zu erhalten. Sie hat der Wehrmacht des Reiches für Frieden und Krieg den neuen deutschen Kämpfer, den politischen Soldaten Adolf Hitlers herauszubilden. Es ist der Soldat, der heute und morgen über Europas Schicksal entscheiden kann.

Der Feldwebel rettet seinen Staffelpatiten

Ein Flugzeug holt eine nothelfende Besatzung mitten aus dem feindlichen Geleitzug heraus

Im Nordmeer ist wieder die Luft. Weniger für uns als für unsere Gegner. Der große englisch-amerikanische Geleitzug, dessen restlose Vernichtung inoffiziell gemeldet worden ist, verläuft sich vorsichtig, heimlich, klein und leise am Nordkap vorbei. Aber das ist natürlich vergebens. Unsere Flieger sind nämlich schon unterwegs.

Der Geleitzug fährt vollkommen geschlossen, hat bisher noch keine Verluste erlitten, und seine Abwehr ist nicht gestört. Staffelpatiten Hauptmann M. liegt als erster seines Verbandes an. Im Angriff aber erwischt ihn schon die feindliche Flak. Er ist verwundet, aber er hat seine Maschine zu halten und abzurufen. Wenn er ihm gelingt, ein neues U-Bootboot vom Geleitzug abzuziehen, kann er mühelos mit seiner Besatzung von den übrigen Maschinen aufgenommen werden.

Aber gegen diese Flakretter hilft selbst das gute deutsche Flugzeug nicht. Mitten in den Geleitzug hinein fällt Hauptmann M. mit seinem Flugzeug. Der Gegner schießt auf das treibende Wrack, das langsam zu sinken beginnt. Der Hauptmann und seine Besatzung steigen aus und paddeln nun mit

Gefangene Briten glauben an Gift

10. Am Kanai, 18. Juli.

Ein treffliches Beispiel der Verheerung englischer Soldaten bietet die Gefangenschaft der Briten, die in einem britischen Flugzeug durch Schuß der Wehrmacht-Killer aus der Luft getötet wurden. Die Gefangenen berichten, daß die Gefangenen vorerst in Gefahr sind. Sie sind in einem Gefangenenlager, dem wohlgepflegten Gefangenenlager zu helfen. Man legt ihm ein trockenes Wehrschloß, hängt die meisten Uniformstücke zum Trocknen auf, gibt den fröhlichen jungen Kerlen noch eine Wolldecke zum Umhängen. Damit nicht genug, schenkt ihnen unser Schneidermeister nach einem Gespräch noch ein Glas Schokolade. Das ist ein Zeichen, daß die Gefangenen nicht in Gefahr sind. Doch das, diese Gefangenen legen den Mund ab, es ist denn, unsere Leute nehmen zuerst einen Schluß zum Verweil, daß das, was man ihnen reicht, kein Gift ist. Was nun unter dieser Wehrmacht-Macht? Es ist nicht giftig, sondern, er kann zeigen, daß er solcher Schokolade nicht fähig ist. Darauf trinten die Engländer aus.

Sind Sie, daß sich der Wehrmacht-Mantel richtig verhält? Ja, nicht, aber bei uns in der Heimat, eine letzte Welle und nur bestimmte die Lebensgefährtin nachzulassen in kalten, verregneten, feindlichen Mächten. Und was jemand den Gefangenen schenkt, wird ihm nicht erlegt. Dem Tausch auch, vor mich als Wehrmacht verdächtigt, der steht bei mir zu niedrig im Kurs, als daß ich ihm noch das Gegenteil beweisen würde. Obendrein noch zum Beispiel! Was Sie sehen, wie sie eine Gefangenen- oder Künznergefangenen auszurufen. — All dies was unserem braven Mäntel nicht in den Sinn, so sehr war er überfordert und verlor.

Riesige Waldbrände in Frankreich

10. Auf einer Länge von zehn Kilometer und in großer Tiefe wütheten im Departement Doubs die riesigen Waldbrände. Die Brände sind durch Feuer bedroht, einige zerstört. Soldaten sind zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt worden.

Explosion in englischer Munitionsfabrik

10. Eine schwere Explosion, bei der eine Person getötet und elf weitere schwer verletzt wurden, ereignete sich in einer Munitionsfabrik in der Gegend von Faversham. Mehr als 1000 Pfund wurden in die Luft geschleudert.

Der Feldwebel rettet seinen Staffelpatiten

Ein Flugzeug holt eine nothelfende Besatzung mitten aus dem feindlichen Geleitzug heraus

den Schwimmreifen umher, auf Gnade und Ungnade dem Gegner ausgeliefert.

Doch da rauscht es ganz plötzlich neben den schwimmenden deutschen Fliegern auf. Schneidig wie zu Hause in einlagigen See ist es aus Wasser. Alle Hände greifen mit zu, weil die schon bald erstarren Schwimmer hoch, wenn sie in die Wehrmacht. Das verlorenen Flugzeug wird vertrieben, die Motoren heulen wieder auf und wüthend in den Klappen herbeiflitzenden feindlichen Bomber ununterbrochen über die Stelle braunen, an der eben noch das Flugzeug auf dem Wasser lag, steigt die Besatzung wieder fest nach oben. Für die feindliche Flak ist das ein gesundes Freispiel. Aber es ist merkwürdig: Will das Schicksal diese tollkühnen Piloten, das es schändlich seine Hand vor die Augen der feindlichen Kanoniere schlägt? Sie schießen vorbei, immer noch vorbei! ... Und dann ist es schon zu spät.

Feldwebel M. hat seinen Staffelpatiten glücklich in die Luft geholt. Er ist mitten im feindlichen Geleitzug aus Wasser gezogen, hat die dem Tode so nahen Kameraden gerettet und kommt unangefochten nach Hause.

Kriegsberichterstatter W. U. ...

53jähriger Küfer vor dem Altar erschlagen

10. Vor dem Hochaltar der katholischen Kirche in St. Adalberten a. d. Elbe ein polnischer Küfer den 53jährigen Küfer August Langbein zu Boden, würgte ihn und trat den Boden liegenden so lange mit den Stiefelspitzen, bis er regungslos liegen blieb. Der Täter will sich angeblich darüber ereizt haben, daß der Geist, der in seinen schweren Verletzungen erliegen ist, am katholischen Feiertage „Weter und Blut“ in die Kirche abgeben. Vom Neuse zeigte der Täter bei seiner Vernehmung keine Spur, sondern behauptete sogar das Gegenteil.

Kleine Freundin von einnehmendem Wesen

10. Am vergangenen Wochenende lernte ein Kaufmann, der sich nach Verlobung seiner Geliebten in verschiedenen Geschäften Umhertrieb, eine gut angelegte „Dame“ kennen, die ihn auf seine feinsten Eigenschaften aufmerksam machte. Spät am Abend stellte der glückselig angeheiratete Kaufmann fest, daß seine „Freundin“ mit seiner gesamten Verfügen in Höhe von 12.000 Gulden verbunden war.

Amliche Bekanntmachungen

Stadt Embden, Wohnungsänderung. Ich mache bekannt, daß ich meine Wohnung in der Stadt Embden, in der Straße ...

Stadt Embden, Wohnungsänderung. Ich mache bekannt, daß ich meine Wohnung in der Stadt Embden, in der Straße ...

Stadt Embden, Wohnungsänderung. Ich mache bekannt, daß ich meine Wohnung in der Stadt Embden, in der Straße ...

Zu verkaufen

Kindergarten, sehr gut erhalten, 65 Mark, Embden, 10. Juli 1942.

Handwagen, 1,50 Meter breit, 1,20 Meter hoch, 100 Mark, Embden, 10. Juli 1942.

Handwagen, 1,50 Meter breit, 1,20 Meter hoch, 100 Mark, Embden, 10. Juli 1942.

Reichsstandort

Reichsstandort

Reichsstandort

Reichsstandort

Kaufsuche

Kaufsuche

Kaufsuche

Kaufsuche

Vermischtes

Vermischtes

Vermischtes

Vermischtes

Norder Lichtspiele

Norder Lichtspiele

Norder Lichtspiele

Norder Lichtspiele

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Tiermarkt

Tiermarkt

Tiermarkt

Tiermarkt

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Stellungssuche

Aus ostfriesischen Sitten

Der älteste Einwohner von Halltorperleib, Hans ... vollendet am 15. Juli sein neunzigstes Lebensjahr ...

Was hilft liegen?

Der Wochenpruch der WEDW für die Woche vom 13. bis 18. Juli lautet: „Jede schaffende Hand hilft liegen.“

Feindliche Flugblätter sofort ablesern!

Alle Volksgenossen werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Flugblätter, die von feindlichen Flugzeugen ...

Alle für werdende Mütter. Die werdende Mutter besorgt eine Bescheinigung, um ihre Rechte auf zukünftige ...

Einigen. Reichsregierungsführer Reinhard in der alten Seehafenstadt. Am Freitag weilte General der Infanterie Reinhard ...

Wenn man ausländische Stoffe kauft. Eine hiesige Volksgenossin wurde wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Verordnung ...

Wohnungsänderungen anmelden! Alle Volksgenossen, die ihre Wohnungen gewechselt haben, sind verpflichtet, die Veränderung in der Stadt Emden dem Einwohnermeldeamt zu melden ...

Wer hat etwas verloren? Auf dem Fundament wurden folgende Gegenstände abgegeben: eine blaue Damenjaquette ...

Vorführung. Vorführung der Ausländer abgeworfener Bomben! Es ist nicht eine Selbstverständlichkeit, daß von feindlichen Flugzeugen abgeworfene Bomben ...

Sicherung der Ernährung ist oberstes Gebot

Mithilfe der deutschen Beamtenchaft beim Eindringen der Ernte

Der Reichsbeamtenführer erließ an die deutsche Beamtenchaft folgenden Aufruf zur Mithilfe beim Eindringen der Ernte:

Der Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht nach dem Willen der plündernden Kriegsheere weiter. Daß er für uns zu einem siegreichen Ende geführt wird, dafür bieten die über alles Lob erhabene Wehrmacht und die uner-schütterliche Abwehrfront der Heimat Gewähr.

Die Sicherung der Ernährung ist eine der wichtigsten volksgemeinschaftlichen Aufgaben. Ein großer Teil der männlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung steht zum Schutz der Heimat an der Front. Die für die Ernährung zu leistende landwirtschaftliche Arbeit muß aber unter allen Umständen bewältigt werden.

sowohl sie irgendwie dazu körperlich in der Lage sind, zur Vertiefung notwendiger Arbeiten auf dem Lande zur Verfügung stellen. Trotz des Ausfalles an geschulten Kräften und trotz aller sonstigen Hemmnisse muß die Erntearbeit so durchgeführt werden, wie es zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist.

Ich habe die feste Überzeugung, daß Ihr, meine Berufskameraden, Euch von niemandem darin übertreffen lassen werdet, bei Einbringung der Ernte freimüßige Helfer zu sein.

Ich rufe alle deutschen Beamten und Beamtinnen zur Mitarbeit auf. Meldet Euch umgehend bei dem zustehenden Hoheitsträger der Partei oder der RDB-Dienststelle.

Das deutsche Volk wird durch seinen Einsatz und seine Opferbereitschaft den verbrecherischen Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, zu verhindern wissen.

Heil Hitler! R e e f.

Kriegseinsatz wird im Schulzeugnis vermerkt

Entschlüsse von Schülern und Schülerinnen ist Ehrendienst am Vaterlande

Es ist verschiedentlich angeregt worden, in die Zeugnisse einen Vermerk über den Kriegseinsatz der Schüler und Schülerinnen aufzunehmen. Für die Schüler und Schülerinnen, die im langfristigen örtlichen oder im auswärtigen Einsatz zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes getätigt haben, ist die Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in das Zeugnis am Schluß des Schuljahres angeordnet worden.

einen außerhalb der Schule geleisteten Einsatz, über den die Schule von sich aus kein Urteil abgeben kann. Falls ein Bedürfnis nach einer Bescheinigung über den Ehrendienst besteht, wird diesem besser von der zuständigen Einheit der Hitler-Jugend entsprochen werden können.

daß sie beim Verühren dieser Gegenstände leichfertig ihr Leben aufs Spiel setzen. Beim Auffinden jedes offensichtlich für Feindzwecke abgememorierten Körpers ist lediglich die nächstgelegene Dienststelle der Polizei, der Bürgermeister, die Feuerwehr oder eine Parteidienststelle zu benachrichtigen, die dann alles Erforderliche veranlaßt.

Anged. hilt den Handrazen. In den letzten Wochen konnte man Mittel des RDB und des RDB-Werks „Glaube und Schönheit“ in Halemertel und Luchmigsdorf mit Haden bemerkt auf Bauernhöfen stehen sehen, um dort beim Rübenbaden, Unkrautweiden usw. zu helfen.

Tonfilm in Ludwigsdorf. Die Gauamtstelle zeigt am Dienstag um 20 Uhr in der Schule in Ludwigsdorf neben einem Beiprogramm den Tonfilm „Zwei in einer großen Stadt“, der für Jugendliche geeignet ist.

Einshundert Reichsmark Belohnung. In den letzten Wochen sind mehrere Kaninchen in Norden am Werk gewesen, die alle von der Kriminalpolizei ermittelt werden konnten. Ein neuer Diebstahl beweist aber, daß noch andere Diebe hier aufpassen, die es immer wieder auf Kaninchen abgesehen haben.

Gasmastenausgabe. Am Montag findet von 15 bis 19 Uhr der Verkauf der besten Volksgasmasten für die Gemeinden Siedersland I und II statt.

Zwei Pferde und eine Kuh vom Bilt erstlagen. Am Sonnabend gegen 16 Uhr wurden auf zwei verschiedenen Weiden in den Gegenden von Westermarsch zwei Pferde und eine Kuh vom Bilt erstlagen.

Ernährungsamt einige Tage geschlossen. Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Leer ist in der nächsten Woche für einige Tage geschlossen, damit die Marktzugleitung der nächsten Verpflegungsschnitt bearbeitet werden kann.

Acht auf den Kartoffelfäher! Wie in den Vorjahren sollen auch jetzt die Kartoffelfäher auf das Vorhandensein des Kartoffelfähermilbens einmal wöchentlich gründlich abgeprüft werden. Bei Auftreten des Schädlings ist sofort die Polizeibehörde zu benachrichtigen.

Parteiversammlung. In einer gutbesuchten Mitglieder-versammlung der Ortsgruppe Weener gab Ortsgruppenleiter Bunt einen umfassenden Überblick über die gegenwärtige Lage. Er forderte weiter geschlossenen Einsatz der Heimatfront. Berichte der einzelnen Ortsgruppenleiter über ihren Aufgabenbereich folgten, insbesondere wurde ein anschauliches Bild über die gegenwärtige Tätigkeit der NSB sowie deren weitere Entwicklung gegeben.

Wanderbericht aus Uplengen. Bei schönem Wetter konnte das erste Heu in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden. Die infolge der ungünstigen Witterung weniger zu erwartende Menge wird dadurch vortrefflich ausgeglichen. Für die abgetrennten Wiesen sowohl als auch für Weiden und Safrackel wird das Nachheu günstig gefördert.

Lagen viel Honig. Die Stoddenheide beginnt mit der Blütezeit hat der Bestand auch unter den Auswirkungen des strengen Winters sehr gelitten. In den Blößen und an Feldrainen reifen auch die Bienen. Auch die, wie ebenfalls Himbeeren und Brombeeren, haben unter dem spärlichen Frost gelitten und liefern den Sammlern nur mäßige Erträge.

Kleinwiesmarkt in Papenburg. Aufriecht 193 Stück, davon 153 Ferkel, 30 Kühe, 3 Ferkel, 3 Ferkel, 4 bis 6 Wochen alt, 11 bis 14 bis 6 Wochen alt, 14 bis 17, 6 bis 8 Wochen alt, 17 bis 24 Wochen alt, 30 bis 120, Schaaf 35 bis 100, Enten 40 bis 43 Wochen alt, Handel Markt, ausgeführt Tiere über Markt, nächster Kleinwiesmarkt Sonnabend, den 18. Juli 1942 in Papenburg Obendene.

Niederdeutsche Umschau

Ein gesunde Sippe. Vier Ehepaare aus dem seit 350 Jahren im Obdenburchigen anässigen Bauernrecht Zalkener konnten innerhalb zehn Monaten ihre Goldene Hochzeit feiern. Es sind dies die vier Geschwister Pastor i. H. Carl Töllner in Obdenburg, der mit seiner Ehefrau Anna, geborene Thomsen, am 25. September 1941 fünfzig Jahre gemeinsamen Lebensweg zurücklegte; Altbauer Friedrich Töllner und Frau Elfe, geborene Dirksen, in Heuberg bei Eensham, die ihre Goldene Hochzeit am 18. Mai 1942 feierten; Frau Anna Sams, geborene Töllner, die am 17. Mai 1942 mit ihrem Mann Bernhard Harms in Obdenbüren fünfzig Jahre verheiratet war, und schließlich am 8. Juli 1942 der Bauer Theodor Töllner und Frau in Ruhwarden.

Goldbratenen beim Totgraben gefunden. Beim Totgraben südlich der bei Sieren bei Weermünde liegenden Heidechance wurde in 1,35 Meter Tiefe ein seltener altertümlicher Goldbraten gefunden, der aus elf runden Goldscheiben besteht. Es handelt sich um Goldbraten. Die Scheiben sind freigelegt und haben einen Durchmesser von 25 bis 30 Millimeter. Da alle Scheiben eine Dose tragen, ist es ein Hängeschild. Von der durch die Dose gelegenen gestochenen Vorderseite sind kleine Teile erhalten. Die Scheiben fanden sich nebeneinander fast senkrecht im Moor. Die Goldbraten sind Erzeugnisse germanischer Goldschmiedekunst.

Beim Baden ertrunken. Ein des Schwimmens kundiger Mann aus Minden hatte einen Schüler, der nicht schwimmen konnte, auf die Schulter genommen und schwamm so in der Weier. Im Strom rutschte der Junge von der Schulter des Schwimmers herunter, wurde aber von einem anderen Mann aus Ufer gebracht. Der Schwimmer jedoch ging unter und ertrank.

Seltene Mißgeburt. Eine Kuh des Bauern Enkelien in Taten (Kreis Rotenburg) brachte kürzlich eine äußerst seltene Mißgeburt zur Welt. Es handelt sich um zwei zusammen gewachsene Küber mit zwei Köpfen, zwei Brustkörben, je zwei Vorderbeinen, die zusammengewachsen waren. Dazwischen fanden sich ein Vorderbein und zwei Hinterbeine. Schließlich hatte das auffallende Tier drei Schwänze, alle Organe waren doppelt vorhanden. Die Mißgeburt war natürlich nicht lebensfähig.

Polnischer Gemaltverbrecher zum Tode verurteilt. Das Sondergericht in Hannover verurteilte den Polen Valenty Ambrosjanowicz wegen Mordes und als Gemaltverbrecher zum Tode. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 8. Juni in Des Moor auf graulame Weide ermordet, indem er ihn mit einem Stein den Schädel zertrümmerte und sie dann in einen Tümpel warf, wo sie ertrank.

Im Schiffer-Kanal ertrunken. Bei der Baustelle des Schlammbades in Bantenburg am Harz fiel in der Nähe der Kläranlage der zwei Jahre alte Günter Brift beim Spiel in den Abwasserkanal und wurde mit durchgeschleift. Es wurde in dem einen halben Meter tiefen Kanalwasser geborgen, doch konnte nur noch der Tod durch Ertrinken festgestellt werden.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. N.Z.-Frauenstaffel Deutsches Frauenwerk Kreis Aurich. Die Geschäftsstelle ist am Dienstag 14. d. Mts. geschlossen. - 24. und Wehrmannschaft Trupp Wehr. Donnerstag den 18. 7. 20 Uhr antreten zur Beschäftigung durch den Standortführer bei der Wehrmannschaft Wehr, Banghuder-Verla. Alle SA und Wehrmänner haben zu erscheinen.

Norden. N.Z.-Frauenstaffel. Alle drei Ortsgruppen Montag 20 Uhr antreten bei der Gärtnerin Strinke. - Bitter-Verpflichtung 2/251. Donnerstag 20 Uhr antreten Idsford.

